

Bürgerliche kündigen Widerstand an

FDP und SVP kritisieren den Schulterchluss von SP und CVP bei der Rentenreform

Von Alessandra Paone

Bern. Mit dem Entscheid der beiden Ratspräsidenten, die Vorlage zur «Altersvorsorge 2020» zuerst in den Ständerat zu bringen, war SP-Bundesrat Alain Berset Ende letzten Jahres ein kleiner Coup gelungen. Im moderaten Stöckli, so dachte der einstige Ständerat, würde der Vorschlag des Bundesrats grössere Chancen haben als im polarisierenden Nationalrat. Tatsächlich hat nun die Sozialkommission des Ständerats (SGK) einen Kompromiss ausgehandelt, der Berset gefallen dürfte und auch bei seiner Partei Anklang findet. Der oberste Gewerkschafter und SP-Ständerat Paul Rechsteiner sprach gestern gegenüber *Radio SRF* von einem «klaren Durchbruch» bei den AHV-Renten. Die Basler SP-Nationalrätin Silvia Schenker lobte «die gute Arbeit» der SGK.

Doch so geschickt und ausgeklügelt Bersets Plan auch gewesen sein mag: Im kommenden Jahr, wenn die Vorlage im Nationalrat behandelt wird, ist mit harten Kämpfen zu rechnen. Die Erhöhung der Neurenten bei der AHV um 840 Franken (70 Franken im Monat) sowie der Ausbau der Ehepaarrente von heute 150 auf 155 Prozent stösst vor allem bei FDP und SVP auf grossen Widerstand. Bis auf die Aargauer Freisinnige Christine Egerszegi haben sich denn auch alle bürgerlichen Vertreter der SGK bei der Gesamtabstimmung ihrer Stimme enthalten.

«Wir haben in der Kommission gekrampf wie die Wahnsinnigen», sagt der abtretende FDP-Ständerat Felix Gutzwiller (ZH). Leider hätten am Ende die CVP und die SP den Pfad der Tugend verlassen. «Mit dem jetzigen Vorschlag wird mit der linken Hand Geld ausgegeben, das vorher von der rechten Hand

gespart worden war», sagt Gutzwiller. Der Zürcher war zusammen mit seiner Parteikollegin Egerszegi, Verena Diener (GLP) und Urs Schwaller (CVP) federführend bei der Beratung der Vorlage. Den vier Politikern, die im Herbst allesamt nicht mehr zur Wahl antreten werden, wurde gar vorgeworfen, sich «mit diesem grossen Wurf» ein Denkmal setzen zu wollen.

Kämpferisch gibt sich Daniel Stolz. Der Zweitrat werde sich nicht einfach einbinden lassen, sagt der Basler Freisinnige, der in der Sozialkommission des Nationalrats sitzt. «Wir müssen wieder von vorne beginnen, und sollte ich im Herbst wiedergewählt werden, werde ich das auch tun.» Was die vorberatende Kommission des Ständerats beschlossen habe, sei kein Fortschritt, sondern klar ein Rückschritt gegenüber der Vorlage des Bundesrats.

Positiv überrascht

Dafür macht Stolz vor allem die CVP und die SP verantwortlich, die sich im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen gegenseitig Gefallen tun: Mit der Erhöhung der AHV-Rente unterstützte die CVP eine «Mini-AHVplus» und als Gegenleistung setzte sich die SP neu für eine Hauptforderung der Initiative gegen die Heiratsstrafe ein, die sie stets abgelehnt hat.

Im Gegensatz zu seinem Parteikollegen Daniel Stolz ist Felix Gutzwiller aber der Meinung, dass der Vorschlag der SGK trotz Schönheitsfehlern durchaus als Grundlage dienen kann. Er glaubt auch, dass der Ständerat dem Entscheid seiner Kommission folgen wird. Denn die wichtigsten Forderungen, wie zum Beispiel die Erhöhung des Rentenalters der Frauen auf 65 Jahre oder die Senkung des Umwandlungs-

satzes seien umgesetzt worden.

Überraschend positiv äussert sich Guy Parmelin (SVP), aktueller Präsident der Sozialkommission des Nationalrats. Natürlich müssten noch einige Korrekturen gemacht werden, mit dem Vorschlag der SGK lasse sich aber arbeiten. «Wir müssen nicht von vorne beginnen, die Basis ist gegeben.» Parmelin hatte sich dagegen gewehrt, die Vorlage zuerst vom Ständerat beraten zu lassen. Er habe befürchtet, dass die konsensorientierte Kammer einen Kompromiss um jeden Preis schliessen wolle, der am Ende weder die Linke noch die Rechte überzeuge. Dies scheine aber nicht der Fall zu sein. Im Vergleich zur Bundesratsvorlage sei die Variante der SGK sogar teilweise ein Fortschritt. Parmelin begrüsst etwa, dass der Um- und Abbau bei den Witwen- und Waisenrenten abgelehnt wurde. Damit sei ein möglicher Konfliktpunkt beseitigt worden.



Will von vorne beginnen. Nationalrat Daniel Stolz (FDP, BS). Foto Florian Bärtschiger